REVIEW KONGRESS

ERSTER

LICHTARCHITEKTUR KONGRESS IN LINDAU

MOTTO FÜR 2018: »ALLES WAS ARCHITEKTEN ZUM LICHT WISSEN MÜSSEN«

LICHTARCHITEKTUR-KONGRESS

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zum ersten Jahres-Event des Lichts nach Lindau. Das Nachdenken über die Gestaltung mit Licht in der Architektur war ein perfekter neuer Ansatzpunkt. Architekten und Lichtdesigner diskutierten bis spät in die Nacht. Laut Rückmeldungen der Teilnehmer förderte die Veranstaltung besonders den Neukontakt, das Wissen über Lichttechnologie und gute Produktdarstellungen der Hersteller ohne Marketing-Attitüden.

Die Referate wurden von Architekten, Lichtdesignern und Herstellern durchgeführt. Dabei achtete die luxlumina Redaktion auf möglichst prägnante Darstellung ohne Pult frei auf der Bühne mit einer riesigen Leinwand im Rücken der Referentinnen und Referenten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Anne-Sophie Zapf, Architektin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Architektur, Universität Liechtenstein, dem Buchautor Philippe Ulmann und Dr. Sven Horsmann, Chefredakteur der Fachzeitschrift für Licht und Architektur luxlumina.
In Form von einzelnen Kapiteln konnten sich alle Teilnehmer in zwei Tagen einen schnellen Überblick verschaffen. Beantwortet wurde unter anderem die Frage, wie Architekten mit Licht in ihren Entwürfen umgehen, wie professionelle Lichtdesigner im Architektenalltag mit ihrer Fachexpertise integriert werden können. So entstand eine konzentrierte Abfolge von Wissensblöcken ohne Hektik. Im folgenden stellen wir die Kapitel und die Referenten dar.

1. KAPITEL
LICHT-KRITERIEN FÜR UND VON ARCHITEKTEN

FLORIAN ZOPFY
DIPL. ING. (FH) ARCHITEKT
AUER WEBER

DIE INSELHALLE LINDAU – LICHTKRITERIEN DER NEUGESTALTUNG

Die 1981 entstandene Inselhalle war in die Jahre gekommen und bot keine zeitgemässen Tagungsbedingungen mehr, unter anderem für das dort jährlich stattfindende Nobelpreisträger-Meeting. Auer Weber konnte den Wettbewerb, den die Stadt Lindau zur Sanierung und Erweiterung des Veranstaltungszentrums ausgelobt hatte, für sich entscheiden und nutzte die einzigartige Chance, das Gebäude neu auszurichten: der Eingang wurde zu einem neuen Vorplatz hin verlagert. Dieser erstreckt sich zwischen Strasse und Seepromenade und wird auf der gegenüberliegenden Seite vom Inselhalle-Parkhaus, das auch Auer Weber plante, eingerahmt. Entstanden ist dadurch und durch die einheitliche und reduzierte Material- und Farbwahl eine architektonische Einheit im Stadtbild; die Inselhalle selbst, mit ihrer prägnanten Dachform, präsentiert sich nun als skulpturale Gesamtfigur.
Wettbewerbsaufgabe war es gewesen, den bestehenden Saal-Kern der Halle zu erhalten und ihn mit neuen Nutzungen zu ergänzen. Auer Weber legte bei der Erweiterung den Schwerpunkt auf eine neue grosszügige Foyerfläche, auf eine hohe Flexibilität der Räume und ihrer Nutzungen, sowie auf eine helle, lichtdurchflutete Grundatmosphäre, die der dunklen, hölzernen Materialität des Saals gegenübersteht.
Die Hauptkriterien der Lichtgestaltung lagen in einer maximalen Tageslichtnutzung und einer festlichen und warmen Gesamtwirkung des Gebäudes bei Nacht. Für eine maximale Lichtdurchflutung sorgen vollflächige Verglasungen, die in den Foyer- und Konferenzflächen bis tief ins Gebäudeinnere erlebbar sind, ein vorgelagerter, terrassierter Lichthof, und grosse Fassadenöffnungen auch im Saal und im Restaurant. Dieser starke Aussenbezug bleibt auch zur Nachtzeit bestehen, wenn die künstliche Beleuchtung im Inneren die Halle auch Aussen erstrahlen lässt. Gleichmässig verteilte Spots in den innen- und aussenliegenden Decken sorgen für ein homogenes, zugleich aber lebendiges Licht- und Farbbild. Nur die Beleuchtung des grossen Bestandssaals wird differenziert behandelt und ergänzt seine Herausstellungsmerkmale. Ringleuchten lassen die abgehängte Saaltechnik der Decke verschwinden und erstrahlen festlich vor dem ruhigen Hintergrund, den die dunkle Farbgebung bietet.

CHRISTOPH HESSE
DIPLOM ARCHITEKT ETH
MASTER OF ARCHITECTURE IN URBAN DESIGN
CHRISTOPH HESSE ARCHITEKTEN

GESTALTUNG MIT LICHT UND SCHATTEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Wir setzen Lichtarchitektur im öffentlichen Raum ein, um Stimmungen und Atmosphäre zu erzeugen. Das Ziel besteht darin, den jeweiligen öffentlichen Raum zu einem konkreten Ort und die dort verbrachte Zeit des Besuchers zu einem bestimmten Geschehnis werden zu lassen. Dieser Ansatz knüpft an die Thesen von Christian Norberg-Schulz an, welche er in »Genius Loci: Hin zu einer Phänomenologie der Architektur«, das massgeblich von Martin Heideggers hermeneutischer Ontologie geprägt ist, zusammengefasst hat. Unsere Projekte sind ein Plädoyer für ein Entwerfen mit Licht und Schatten, das aus der natürlichen Umgebung und der Individualität der Bauaufgabe Inspiration schöpft. Dabei spielen das natürliche Licht im Verlauf des Tages und das künstliche Licht eine sich gegenseitig beeinflussende Rolle. Das Morgenlicht, in Kombination mit Nebel und Tau, birgt eine elementare Dramatik, bei der sich die Kraft des Sonnenlichts über die Landschaft ergiesst, die blaue Stunde hingegen verändert den Ort zu einem sanftmütigen Gesamtbild. Beim künstlichen Licht arbeiten wir mit niedrigen Farbtemperaturen, um auch hier Atmosphäre und Stimmung zu erzeugen. Exemplarische Projekte sind das Museum Kalkturm in Korbach, die Installation Space-Light-Silence im Sauerland, das Museum und Informationszentrum an der Sperrmauer des Edersees und das internationale Gemeinschaftsprojekt Ways of Life in Waldeck.

SERGEI TCHOBAN
ARCHITEKT, BERLIN

LICHT ALS BESTANDTEIL DES KONZEPTS

Schon bei den ersten Gedanken über ein entstehendes Gebäude oder Gebäudeensemble ist der bewusste und sorgfältige Umgang mit Licht von grosser Bedeutung. Denn Licht formt, verleiht unscheinbaren Details Bedeutung, lässt Fassaden und Oberflächen zur Geltung bringen, verbessert die Erschliessung, setzt Akzente, glättet, kaschiert, hebt hervor. Dabei ist es nicht minder wichtig auch auf natürliche Lichtverhältnisse eines bestimmten Ortes einzugehen, die die Erscheinung und damit die Wahrnehmung eines Bauwerks vervollständigen oder gar definieren. In meinen Projekten arbeite ich auch mit Licht stets gemessen an der Aufgabe, ich reagiere auf den Ort, die Planungsgegebenheiten, die Umgebung. Es können starke und farbige Akzente sein, wie etwa bei dem Cubix-Kino am Alexanderplatz in Berlin – einem lebendigen urbanen Ort, der nie zu schlafen scheint. Es können bewusste Marketing-Inhalte hinter dem Lichteinsatz stecken, die ein Geschäft einladend gestalten, indem die Aussen- und Innenzonen miteinander verschmolzen werden. Besonders spannend wird es dabei, wenn Licht zu mehr wird, als nur einem Hilfsmittel: Wenn etwa ein Beleuchtungskonzept die Wirkung einer Fassade in die Nacht hinein verlängert oder einen schlichten Beton- und Glasbau zu einer smarten Galerie verwandelt. Eine willkommene Herausforderung stellen für mich Projekte dar, die viel Spielraum zulassen. Im Berliner Museum für Architekturzeichnung beispielsweise ist ein geschicktes und vielfältig einsetzbares Beleuchtungssystem installiert worden, das sich je nach Ausstellungsinhalt wandeln lässt. Davon abgesehen werden sowohl die Gesamterscheinung des Museums, als auch die kleinen Details des Designcodes durch Licht hervorgehoben. Ein besonderer Reiz liegt ferner in der Gestaltung von Ausstellungen, wie etwa von Roma Aeterna oder von Kandinsky – Kontrapunkt in der Moskauer Tretjakow-Galerie sowie den vielfachen Interni-Installationen im Rahmen der jährlichen stattfindenden Designwochen in Mailand. Einer der Höhepunkte stellte für mich aber auch die Arbeit am Bühnenbild für das Stück »Der Licht Weg« am Tschechow-Kunsttheater in Moskau. Neben Form, Erscheinung und Raumdefinition waren es die Inhalte des Stückes, die unter anderem auch mittels Licht ihre volle Stärke entwickelten.

2. KAPITEL
SPECIAL GUEST

ERWIN DÖRING
FILD-PRÄSIDENT

FILD UND DER WEG ZUM ZERTIFIZIERTEN LICHTDESIGNER

Im Jahre 2014/15 trafen sich 12 Lichtdesigner /innen in Frankfurt/M mit der Zielsetzung, der Tätigkeit des Lichtdesigners / Lichtplaners zu einer eigenständigen Berufsanerkennung und einem geschütztem Berufstitel »Lichtdesigner« zu verhelfen. Die Gründe für diese Entscheidung sind in der bestehenden HOAI zu suchen. Eine Zuordnung unserer Tätigkeit als Lichtdesigner sucht man vergeblich. Die Architekten übernehmen die Gestaltung und die Elektro-Ingenieure unter dem Oberbegriff »Starkstrom«die lichttechnische Ausführung. Eine sehr unbefriedigende Situation, zumal das Bewusstsein und die Sensibilität für »Gutes Licht« eine enorme Wandlung vollzogen hat, die sehr komplexes und grosses fachspezifisches Wissen in allen Bereichen des Lichtes voraussetzt .Grundsätzlich sollte der Lichtdesigner seinen Platz als eigenständiges Planungsgewerk zwischen der Architektur und der Beleuchtung in die HOAI eingebunden werden. Wir benötigen in der HOAI ein auf die Tätigkeit des Lichtdesigners abgestimmtes und umfassendes Leistungsbild mit dem Titel : »Raumbildendes Licht« , darin sollten alle Tätigkeiten wie Tageslicht, Kunstlicht, Gestaltung und Technik sowie Gesundheit und Wohlbefinden einbezogen sein . Voraussetzung dafür ist die Erkenntnis, dass alle Aspekte der Wirkungen des Lichts auf die Menschen miteinander zusammenhängen und daher ein separates Leistungsbild für jeden Aspekt nicht möglich ist d.h. Tageslicht und Kunstlicht ist eine planerische Gesamtleistung und sollte bereits in der Entwurfsplanung integriert sein. Die Begriffsbestimmung »Raumbildende Lichtgestaltung« in der Objektplanung beinhaltet: Tageslicht,Kunstlicht sowie deren optisches Strahlungsspektrum für Gebäude, Innenräume. Es berücksichtigt alle physiologischen und psychologischen Wirkungen des Lichts auf Körper und Geist der Menschen und besonders auf Gesundheit und Wohlbefinden. Es beinhaltet die Lichtgestaltung, die Lichttechnik und die visuelle Wirkung von Tages- und Kunstlicht. Die FILD hat ein Leistungsbild für die Aufgabenstellung des Lichtdesigners / -planers entwickelt, in dem alle vorgenannten Aspekte des Lichtes berücksichtigt werden. Sie hat ebenso einen entsprechenden Ausbildungsweg formuliert , der es Studenten ermöglicht, das dafür notwendige Wissen in einem Masterstudiengang zu erwerben.

LINDAUER THESEN EINS:
Der Weg zum zertifizierten Lichtdesigner

1. Berufsanerkennung des Lichtdesigners mit geschütztem Berufstitel
2. Verbindliche Ausbildungsstandards gültig für ganz Europa
3. Ein eindeutiges Leistungsbild für Lichtdesigner
4. Eigene Honorarordnung mit eigenständigem Leistungsbild
5. Ausbildung und Qualifikation entsprechend den Bologna Kriterien d.h. Bachelor Abschluss und Masterstudiengang in Architectural Lighting Design.
6. Masterstudiengang mit einheitlichen Lehrinhalten gültig für alle europäischen Universitäten und Hochschulen. Referenz hierfür ist der Masterstudiengang an der Hoch schule Wismar/D
7. Master-Studienabschluss berechtigt zum Berufstitel »Lighting Designer /MA«

Ein guter Lichtentwurf baut auf den wahrgenommenen Lichtgrössen auf und nicht auf lichttechnischen Grössen, die nur die technischen und nicht die physiologischen, psychologischen und emotionalen Gesichtspunkte berücksichtigen. Diese Grundsätze verfolgt FILD und wird sich auch für den Beruf und dessen Anerkennung mit einem geschützten Berufstitel »Lichtdesigner MA« einsetzen.

3. KAPITEL
LICHTDESIGNER@WORKS

CHRISTIAN VOGT
LICHTDESIGNER UND INHABER VON vogtpartner

DER WEG ZUM ATTRAKTIVEN LICHT – ZWISCHEN HANDWERK UND BIM

Eine effiziente und qualitativ hoch stehende Lichtgestaltung bedeutet die Nutzung der gesamten Vielfalt an Planungswerkzeugen. Von der raschen Filzstiftskizze über das Kartonmodell im Massstab 1:20 bis hin zur photorealistischen Visualisierung. Selten kann ein wirklich gutes Ergebnis erzielt werden, ohne 1:1 Tests und räumlichen Bemusterungen. Selbstverständlich sind heute auch die Lichtgestalter in zunehmenden Masse gefordert ihre Planung Disziplinübergreifend auch in 3D umzusetzen. Projektierung in BIM (Building Information Modeling) wird bereits bei einem wesentlichen Teil der Grossprojekte auch vom Lichtgestalter gefordert. Direkt nach Auftragserteilung beginnt das, was bereits Derek Philips in den 70er als Quintessenz der Lichtgestaltung bezeichnet hat: die fünf W's: Wo – soll das Licht sein, Wann – soll es da sein, Wie – soll es sein, Welches – Licht soll es sein und schlussendlich das Haupt-W: Warum – soll diese Lichtstimmung attraktiv sein? In dieser Phase sollte jeder das Werkzeug benutzen, mit welchem er am effizientesten sein Gedanken sichtbar und damit kommunizierbar machen kann. Egal, ob Aquarell, Bleistift, Beispielbild oder Digital-Tablet. Wichtig dabei: Leuchten sind nicht relevant – es geht ums Licht. Ist dieses Lichtkonzept vom Auftraggeber für gut befunden, kann es nur ein Ziel geben: Diese »Lichtdefinition« mit dem besten Preis/Leistungsverhältnis und der optimalen Nachhaltigkeit zu erreichen. Normvorgaben, Pläne, Leistungsverzeichnisse, und eine von Beginn an geführte Kostenübersicht sind die Mittel dazu. Dabei ist es lediglich eine Frage Produktivität, ob von Hand gezeichnet, Diagramme gelesen und geschrieben wird, oder alles am PC erledigt wird. Die Erfahrung zeigt nicht selten, dass am PC die Arbeit länger dauert, da die Fehlerrate mit der Vielzahl der – oft auch unnötigen – Parameter steigt. In beide Fälle – Hand oder PC – wird ohne das reale Testen und Bemustern kaum die angestrebte Schönheit erreicht. Zu vielschichtig ist der Einfluss von Licht.

REINHARD VEDDER
INHABER VON VEDDER.LICHTMANAGEMENT

DIE KRAFT DES LICHTS – ÜBER DAS UNAUSGESCHÖPFTE POTENTIAL DES LICHTDESIGNS

Lindauer Thesen 2018

Die gute Nachricht zuerst: Mit den vielfältigen und zum Teil vollständig neuen Möglichkeiten des LED Lichts ist unsere Welt verspielter und lichtvoller geworden. Die Architektur entdeckt erneut, dass Gebäude, Strassen und Plätze eine Tages- und eine Nachtansicht haben, die vielfältiger und lebendiger als zu Zeiten der Entladungslampen sind. Ähnliches gilt für alle Bereiche unseres Lebens. Öffentliche Gebäude, Konzertsäle, Handelsflächen und der eigene Wohnbereich sind mit wenig Aufwand flexibel und einfach mit unterschiedlichen Lichtszenen nutzbar.
Diese positiven Erscheinungsbilder sind jedoch nicht selbstverständlich. Mit LED Beleuchtung wirken viele Innenräume fahl und unfreundlich, Arbeitsplätze sind hell, aber nicht angenehm, Klassenzimmer und Seminarräume wirken ermüdend und manche Restaurantbeleuchtungen haben den Charme eines Lagerraumes. Das hat vor allen Dingen damit zu tun, dass die derzeitigen Normen, die die Beleuchtungsqualität unserer Umwelt gewährleisten sollen, weit hinter den positiven Eigenschaften der heute zur Verfügung stehenden LED Technologie herhinken. Ein Beispiel hierfür ist die Klassifizierung der Farbwiedergabe. Ein Ra/CRI Wert >80 gewährleistet eben nicht eine gute Farbwiedergabe. Zugleich führt die inzwischen beinahe zwanghafte Forderung nach dem geringsten Energieverbrauch dann in die Irre, wenn dabei gültige Gesetze der menschlichen Wahrnehmung missachtet werden.

Damit für die Zukunft eine hohe Lichtqualität in Verbindung mit bester Wirtschaftlichkeit in der Lichtgestaltung realisiert werden kann, muss an erster Stelle das unglückliche Relikt einer vergangenen Gebührenordnung behoben werden. Bislang waren die Architekten einerseits und die ausführenden Elektroplaner und Elektriker andererseits für die Beleuchtung zuständig. Hier fehlt der Lichtplaner und Lighting-Designer, der die Welten der Gestaltung und der technischen Ausführung zusammenbringt. Tatsächlich gibt es bis heute kein klares und geordnetes Berufsbild oder eine festgelegte Ausbildung, wie dies in allen anderen Fachplanungsbereichen bis hin zur Akustik üblich ist.

Was also ist zu tun?

Es ist die Vielfalt der neuen Lichttechnologien, die uns heute dazu veranlasst, auch dieses Fachgebiet »Lichtgestaltung und Lichtdesign« - oder sagen wir besser Lichtarchitektur - neu zu gliedern. Dazu gehört unter anderem:

LINDAUER THESEN ZWEI 2018:

1. Förderung der Grundlagenforschung Licht
2. Anerkennung des Fachgebietes Lichtdesign
3. Masterstudium mit festgelegten Inhalten
4. Aufnahme als Pflichtfach in allen (bau-, elektro-) technischen und gestalterischen Studiengängen von Universitäten und Fachhochschulen
5. Einbeziehung von unabhängigen Lichtdesignern in alle Entwicklungs- und Gestaltungsbereiche des öffentlichen Lebens.
6. Aktualisierung der Normen an neueste und physiologisch sinnvolle Lichtqualitäten

TOM SCHLOTFELDT
SCHLOTFELDT LICHT, HAMBURG

WIR BRAUCHEN EINEN GROSSEN DIMMER FÜR URBAN LIGHTING

Es geht um Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Gestaltungsmittel für die Inszenierung einer Stadt. Drei Beispiele aus unserer Arbeit in Berlin und Hamburg zeigen einen Ausschnitt der Lichtplanung im urbanen Raum :

- Elbpromenade Hamburg, Architekten Zaha Hadid
- Wolkenhain / Internationale Gartenausstellung Berlin, Architekten Kolp Ribke
- Bahnhof der Zukunft U5 Hamburg, Hadi Teherani Architects

Sicherheit wird nicht nur durch Superman, Batman und Wonder Woman in den Städten erzielt, sondern auch durch den gezielten Einsatz des Lichtes. Aber leider wurden die mehr als neun Millionen Leuchten in Deutschlands äffentlichem Raum häufig nur unter technischen Aspekten wie Grundsicherung von Beleuchtungsstärken und nicht unter atmosphärischen und gestalterischen Kriterien geplant. Echte Dunkelheit kennen Städter mittlerweile nur noch durch Ausflüge in die Natur oder durch Reisen in einsame Gegenden. Den Sternenhimmel haben viele Städter schon lange nicht mehr gesehen. Deshalb wäre der Einsatz » eines grossen Dimmers » für viele Städte sehr wünschenswert. Oder es sollte zumindest in Grossstädten wie Berlin, München oder Hamburg einen Lichtmanager geben, der das Licht auf den äffentlichen Plätzen und Strassen unter atmosphärischen, gestalterischen, äkologischen und sicherheitsrelevanten Bedingungen einstellen kännte. Licht ist eminent wichtig für die Inszenierung einer Stadt und Bestandteil der Stadtentwicklung. Hamburg hat einen Lichtbeirat , der die Stadtplanung beim Einsatz von Licht berät , damit die Unverwechselbarkeit des Hamburger Stadtbildes auch bei Dunkelheit erkennbar bleibt. Dabei wird auch die weitere Entwicklung der Technologien von Smart City , die den Leuchten mehr Intelligenz als nur die reine Beleuchtungsaufgabe aufgibt, noch viel Einfluss nehmen. Led«s be smart.

STEPHANIE GROSSE-BROCKHOFF
LICHTDESIGNERIN
TEAM- UND PROJEKTLEITUNG BEI LICHT KUNST LICHT

LICHTPLANUNG BACKSTAGE – VOM LIMIT ZUR LÖSUNG

Starke Räume entstehen in der Symbiose aus Raum und Licht. Am Beginn eines Lichtentwurfs steht das Eintauchen in die Architektur und die Ideenfindung – und alsbald auch die Begegnung mit Einschränkungen und Vorgaben. Diese fordern uns zu Erfindungsreichtum und neuen Lösungsansätzen heraus, die sich jedoch bisweilen als Segen für das Projekt erweisen und die Raumarchitektur auf besondere Weise unterstreichen. Am Beispiel von drei sehr unterschiedlichen Projekten des Planungsbüros Licht Kunst Licht wird der Entstehungsprozess solcher Lichtlösungen aufgezeigt - vom Briefing bis zur Fertigstellung: Im Erzbischöflichen Berufskolleg in Köln etwa bildet das Atrium als Aula und Erschliessungsfläche das Herz des Gebäudes. Eine Anbindung von Beleuchtungskörpern an die Dachstruktur des Oberlichts verbot sich aus verschiedenen Gründen. Es entstand die Idee der "Plombe", die sich passgenau in Aussparungen in der Galeriekanten schmiegt und Richtstrahlergruppen verbirgt. Das Elfenbeinmuseum in Erbach inszeniert eine kleine, aber feine Präsentation in einer renovierungs-bedürftigen Gebäudehülle. Die konsequente Ausblendung des Raumes wurde zum Bestandteil des Konzeptes. Eine fokussierte Vitrinenbeleuchtung und das balustradenintegrierte Wegelicht inszenieren die Ausstellung in einem unsichtbaren Raum. So wirken die Exponate wie aus Raum und Zeit gefallen. Und im MUCEM in Marseille, sind die ausgedehnten Räume geprägt von einer rauen, aus Betonfertigteil-Rippen gefertigten Decke, die langformatige Vouten bildet. Diese nehmen Richtstrahler auf, die an bogenförmigen Montagebügeln installiert sind. Die Ausrichtung der Lichtkegel erfolgt so stets durch die Achse der Deckenslots. So erlangen die Räume Intimität, Weichheit und Brillanz. Diese drei Projekte illustrieren beispielhaft die Umwandlung von Limits in Lösungen für anspruchsvolle Bauaufgaben.

4. KAPITEL
NEUE TRENDS IN DER LICHTTECHNOLOGIE

JEAN-MARC DA COSTA
DESIGNER UND MITINHABER VON SERIEN-LIGHTING

PRODUKTE FÜR KREATIVE

Seit über 35 Jahren ist serien.lighting Impulsgeber und Innovator im Bereich gestalterisch, technologisch und fertigungstechnisch herausragender Leuchten. 1983 gründeten Jean-Marc da Costa und Manfred Wolf schon während des Designstudiums ihr Unternehmen mit dem Ziel, ausgefeilte Serienprodukte mit neuen Technologien und zeitgemässer Ästhetik zu verbinden. Entwürfe wie REFLEX oder die Produktfamilie SML wurden schnell zu Lieblingsobjekten für Architekten, Bauherren und Kreative, die durchdachte Lichtlösungen mit der reduzierten Formensprache der Moderne für Ihre Projekte suchten. Heute zählen sie zu den Leuchtenklassikern des Unternehmens.

WILFRIED KURZ
PRODUKTENTWICKLUNG, BARTENBACH

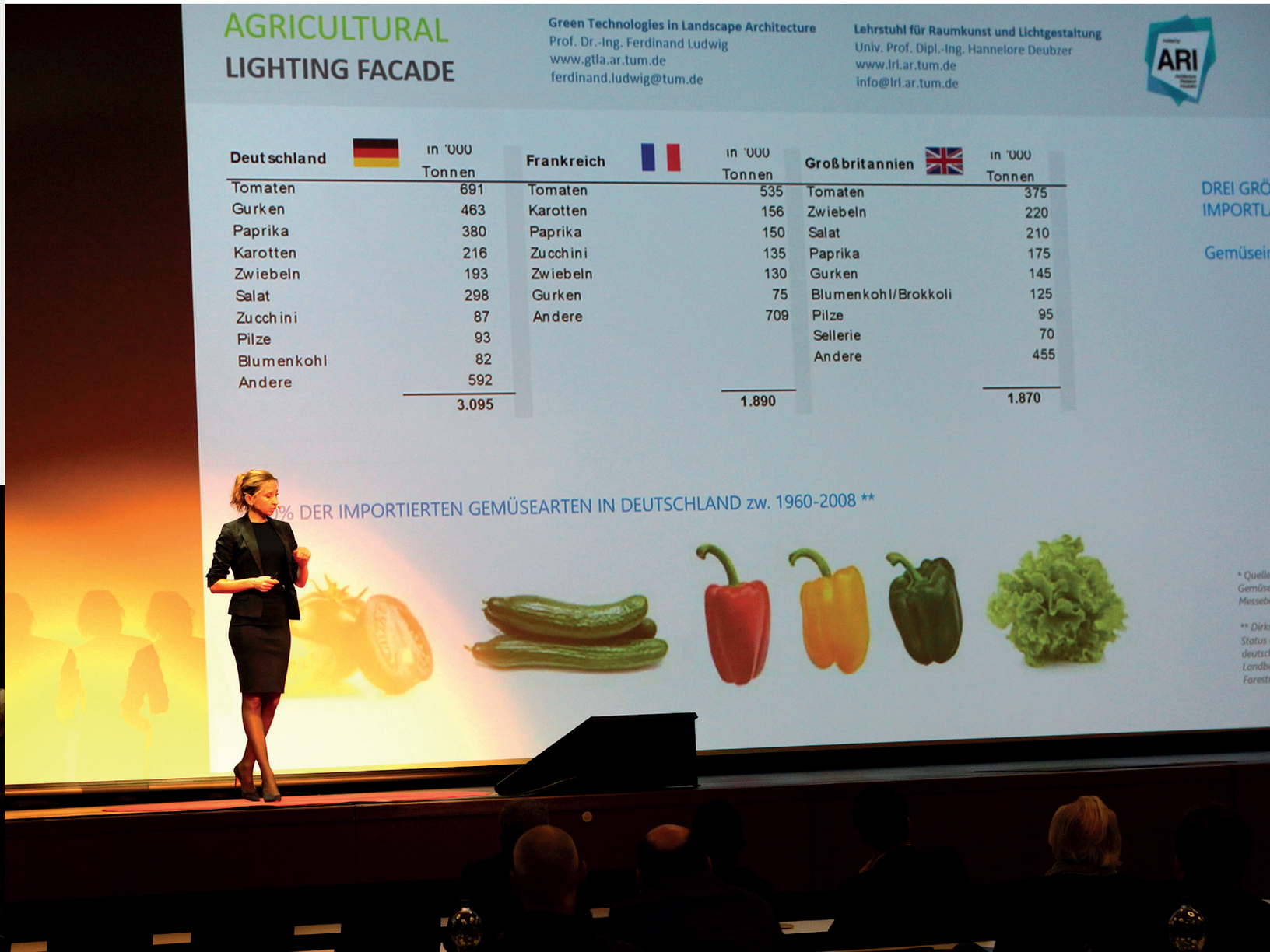
MAXIMIERTE KUNSTLICHTINTEGRATION DURCH MINIMIERTE LICHTTECHNIK

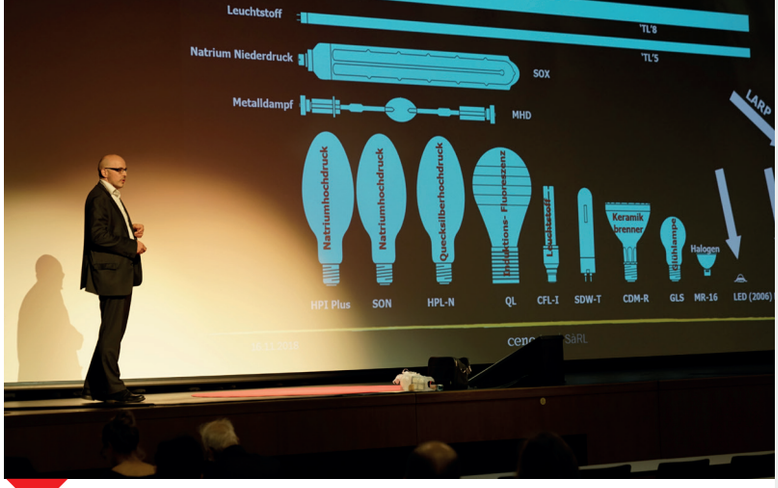
Beim Bürogebäude der die Firma Geislinger im Kärntner Bad St. Leonhard stand für den Architekten Volkmar Burgstaller aus Salzburg die Raumwirkung im Mittelpunkt. Mit Licht, Glas und Transparenz ist es ihm gelungen, das Unternehmensleitbild von Dynamik, Schwingung und Offenheit in gebauten Raum zu übersetzen. Damit sich die Raumwirkung ungestört entfalten kann, sollten auch die Kunstlichtquellen so wenig wie möglich sichtbar sein. Hierfür entwickelte Bartenbach eine passende Integrationslösung. Über den Arbeitsplätzen verschwinden die Lichtquellen nun fast unsichtbar in der Akustik-Gipskartondecke. LED-Technologie in Kombination mit präziser Optik erlaubt kompakte Bauweisen von Lichtsystemen, die sich nahtlos in den Raum integrieren lassen. Lens Focal Optik-Linsen, eine Entwicklung von Bartenbach, bündeln den Lichtstrahl in einer acht Millimeter grossen Öffnung in der Decke. Hinter jeder Linse sind zwei LEDs platziert, essenziell für den Wechsel der Lichtfarbe und somit für biologisch wirksames Licht, das in der Lichtfarbe und -intensität dem Verlauf des Tageslichts folgt. Es steigert Wohlbefinden und Konzentrationsfähigkeit und unterstützt den circadianen Rhythmus des Menschen. Die Leuchten bei Geislinger erlauben kaltweisse 5‘000 Kelvin genauso wie Melatonin erhaltendes Feuerlicht mit 2‘200 Kelvin. Abhängig von der Tageszeit sorgt eine automatische Steuerung für die geeignete Lichtfarbe des Kunstlichts. Diese Lichtsteuerung ersetzt auch Lichtschalter und andere sichtbare Installationen. Das Licht geht morgens automatisch an, Präsenzmelder reagieren auf die Anwesenheit von Mitarbeitern. Über PCs, Tablets oder Smartphones können Helligkeit, Screens und Fenster in unterschiedlichen Bereichen auch individuell gesteuert werden.

MARIANA YORDANOVA
WISS. MITARBEITERIN, TU MÜNCHEN

LICHTFASSADEN MIT SALAT

Die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung und seine Konzentration in Grossstädten bedeuten mehr Anbaufläche, die für die Erzeugung von Lebensmitteln benötigt wird, sowie lange Versorgungswege zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern. Durch eine multifunktionale Lösung für Glasfassaden, kann das lichtinduzierte Wachstum von Gemüse mit der ästhetischen Beleuchtung von Glasfassaden verbindet und in neuen und bestehenden Glasfassaden integriert werden kann, so dass frische Lebensmittel lokal und ganzjährig angebaut werden können – als AGRICULTURAL LIGHTING FACADE.





5. KAPITEL
LICHTTECHNOLOGIEN VON ARCHITEKTEN

DR. HARALD PIER
CEO VON CENOGENT

STREULICHTFREIE BELEUCHTUNG VON AUSSENRÄUMEN

Für die Architekturbeleuchtung sind kleine Lichtquellen hoher Luminanz von grosser Bedeutung. Sie liefern den nötigen Kontrast, um Konturen herauszuarbeiten, Texturen sichtbar zu machen, Brillanz zu erzeugen, für das Spiel zwischen Licht und Schatten, und um den Aussenraum und Fassaden zu strukturieren. Ein immer wichtigerer Aspekt bei der Beleuchtung von Objekten und Flächen im Aussenraum ist neben der Energieeffizienz auch der Schutz der Umwelt und der Natur. Daher muss darauf geachtet werden, dass alles Licht präzise die zu beleuchtenden Flächen trifft und dort die gewünschte Ausleuchtung erzeugt. Um diese Anforderungen umzusetzen, haben wir kompakte, extrem leistungsfähige Lichtquellen entwickelt, die dem Ideal einer Punktlichtquelle so nahe wie möglich kommen. Die Kosten und die Entwicklungszeit im Sonderleuchtenbau werden durch einen modularen Ansatz stark reduziert. Leuchten können auf sehr einfache Weise realisiert werden – eine passende Konstantstromquelle und eine Anbindung zu einer als Kühlkörper verwendbaren Fläche genügen bereits im Minimalfall. Hoher IP-Schutz ist mit einem dafür entwickelten, ebenfalls sehr kompakten Gehäuse möglich. Durch die bereits integrierte Optik gewinnt der Designer auch enormen Spielraum bei der Gestaltung der Leuchte – grosse Reflektoren oder andere Optiken, die ansonsten das Design dominieren, sind nicht erforderlich, an ihre Stelle können andere, beliebig formbare Elemente treten, wie z.B. Metall, Holz, Glas, transluzente Materialien oder auch – nichts. Diese letzte Variante führt zu einer sehr minimalistischen Leuchte, die lediglich aus der Lichtquelle und einer filigranen Aufhängung besteht, deren wesentlicher Zweck die Stromversorgung des Moduls sowie die Abfuhr der Wärme ist.

MARTIN BRUHIN
ARCHITEKT

AKUSTIK- UND BELEUCHTUNGSMASSNAHMEN: LASSEN SICH AKUSTIK- UND BELEUCHTUNGSMASSNAHMEN KOMBINIEREN?

Gute Raumakustik in »hart materialisierten« Räumen mit grosser Personenbelegung ist wichtig. Gutes, nicht ermüdendes Licht in Büroräumen ebenso. Unter diesen beiden Prämissen startete die Produktion von Raum-spezifischer Lichttechnologie für das neue Besucherzentrum der Schweizer Firma Eternit nahe Glarus. Termine und Budget waren eng, Anforderungen wie immer hoch, deshalb musste das Planungsteam um einen Lichtplaner erweitert werden. Mit Daniel Kuhn fanden wir einen kompetenten Gesprächspartner, um aufs Konzeptmodell zu reagieren und um Mock-Ups und Simulationen zu erstellen.Von der Akustikplatte gab es keine exakte Werte zur Lichtdurchlässigkeit. Welchen Einfluss hat die mikroperforierte Polycarbonat-Platte auf die Lichtfarbe? Wie kann die Zugänglichkeit zu den Leuchten erfüllt werden? Lassen sich die Deckenplatten so zusammenbauen, damit eine materialhomogene Decke entsteht, welche die Wertigkeit von Eternit-Material steigert? Und wie submittiert man eine Leuchtdecke, die prototypisch und 400 qm gross ist? Und wie kann die Anordnung der Leuchten auf die vorhandenen Installationen reagieren, da es sich um einen Umbau handelte? Unzählige Fragen konfrontierten die Anfänge. Das erneuerte Besucherzentrum für Eternit befindet sich mitten im Fabrikareal an höchster Lage im obersten Stock des Turmgebäudes. Die artifizielle Decke sollte sich nahtlos in den umgrenzenden Himmel einbinden, um ein »Gipfel-Erlebnis« mit Rundumsicht und Überblick aufs Areal zu inszenieren. Für die grosse Personenbelegung war die gegebene Raumhöhe zu gering, deshalb musste eine Lösung gefunden werden, um den Raum »optisch« zu überhöhen. Der Glanz- Mattwert der Deckenverkleidung und die »Entmaterialisierung« durchs Hinterleuchten waren weitere Aspekte, um die gewünschte Raum-

wirkung zu erreichen. Weder Leuchtenhersteller, Deckenbauer noch Zulieferer der Rohplatte hatten eine ähnlich grosse Decke gefertigt. Bei Museumsdecken aus Glas suchten wir vergebens Lösungsansätze, da der Hohlraum massiv grösser und von oben zugänglich ist. Unser Hohlraum war lediglich 55cm, regelmässig mit Stahlträgern, unregelmässig mit vorhandenen Dachwasser-Leitungen, Elektro-Trasses, Abluftkanälen und Schiebewand-Aufhängungen gequert. Deshalb mussten gleichzeitig verschiedene Aufhängungssystem an einer 1:1 Musterdecke getestet, verglichen und optimiert werden. Die auf runden Trägerplatten montierten LED-Leuchtdioden von XAL VELA EVO eigneten sich sehr gut. In unterschiedlichen Grössen und Abhängedistanzen konnte die simulierte Lichtberechnung erfüllt werden.

GEORG BECHTER LICHT
ARCHITEKT UND LEUCHTENDESIGNER

WENN DAS LICHT DIE ARCHITEKTUR BETONT, UND DIE LEUCHTE MIT DER ARCHITEKTUR VERSCHMILZT

Der Vorarlberger Architekt und Lichtdesigner Georg Bechter kann es nicht lassen, die Dinge in Frage zu stellen. Neu zu denken was vorgegeben scheint, umkehren was sich nicht fassen lässt. Architekt und Gestalter, zwei Firmen, zwei Leidenschaften – der Mann betreibt die Fusion zweier Welten, die ganz sicher zusammen gehören, spätestens seit er daran feilt. Aus dieser Quelle entstehen Gebäude, die mit dem Licht spielen – und höchst innovative Lichtkonzepte, die der Architektur die Bühne überlassen. Die Leuchten von Georg Bechter tummeln sich als harmonisch-verspielte Produkt-Familie mit allem Selbstverständnis auf den internationalen Architektur-Bauten herum, gewinnen Preise, vor allem aber erobern sie die Architekten ebenso wie die Bauherren. Wer sie einmal entdeckt, ist ihnen verfallen.

6. KAPITEL
INTEGRIERTE LICHTPLANUNG AUS SICHT DER ARCHITEKTUR

CHRISTIAN KIRSCHENMANN
DIPL.-ING. ARCHITEKT
PROJECT DIRECTOR BEI DER IPPOLITO FLEITZ GROUP GMBH

NICHT AUF DER GLEICHEN WELLE - INTERFERENZEN: GESTALTERISCHE LUST UND KONSTRUKTIVE LAST

Die Ippolito Fleitz Group ist ein multidisziplinäres Studio für Gestaltung mit Sitz in Stuttgart. Zu unserem 80-köpfigen Team gehören Architekten und Innenarchitekten genauso wie Produkt-, Textil- und Kommunikationsdesigner. Diesen interdisziplinären Ansatz verfolgen wir nicht nur nach innen, sondern auch nach aussen. Wir kennen hier keine Berührungsängste oder sorgen uns um die Eigenständigkeit unseres Werks, sondern setzen auf Expertise in allen relevanten Bereichen. Das ist auch der Grund, warum wir bei fast allen Projekten im Raum seit Jahren erfolgreich mit Lichtplanern zusammenarbeiten. Licht ist für uns ein zentrales Element der Innenarchitektur. Licht kann heute unsichtbar und voll entblendet eingesetzt werden: Man macht hell, was leuchten soll, ohne dass man sieht, woher das Licht kommt. Je nach Situation geht es aber auch genau um das Gegenteil: Das Licht und seine Quelle werden ein sichtbarer Teil des Raums. Die passende Inszenierung erreichen wir in vielen unserer Projekte über die Decke. Diese überlassen wir nicht einfach den TGA-Planern, sondern sie ist integraler Bestandteil der Gestaltung. Am Ende der konstruktiven Auseinandersetzung zwischen technischen Anforderungen und kreativen Ansprüchen weichen wir häufig von Standardlösungen ab. Als Ergebnis dieses Prozesses gelingt es uns z.B., die Decke auch zu einem identitätsstiftenden Element des Raums zu machen, wie etwa unsere Kantine für den SPIEGEL oder das Rathaus Schorndorf mit seinem skulpturalen Deckensegel.

UWE BELZNER CEO, INHABER VON LENUM
PAUL EHLERT, LICHTDESIGNER BEI LENUM

»LICHT HOCH X – KOMPLEXITÄT IN DER LICHTPLANUNG«

Licht in der Architektur hat sich in den letzten Jahren nachdrücklich verändert. Die Zeiten der normativen Planungen sind lange vorbei, obwohl wir Lichtplaner uns im Markt immer wieder in diesem Wettbewerb behaupten müssen gegen die Konkurrenz der normativen Planergilde. Ein Vorteil der Zukunft kann sein, dass die Lichtplaner ihr gestalterisches Wissen und ihr fachtechnisches Wissen mit anderen Spezialisten paaren und den Bauherren und Architekten integrative Lösungsansätze anbieten können, die über den Tellerrand der klassischen Kunstlichtplanung hinausschauen. Schon in der Vorprojektierung wird spezifisches Fachwissen in fachnahen Bereichen wie grundsätzliche Energiekonzepte, akustisches Grundverständnis mit integrativen Lösungsansätzen, Koordination der Tageslichtsituation im Zusammenspiel mit Architekten und anderen Fachplanern gefordert. Die daraus resultierende Bewertung der Anforderungen hat direkten und indirekten Einfluss auf die Zielwerte der Lichtplanung, aber auch auf die prinzipielle Planung der Steuerung aller Lichtkomponenten. Noch komplexer wird es bei Kulturbauten, welche Bühnentechnik, Bühnen- und Eventbeleuchtung sowie Architekturlicht integrativ betrachten und in der Steuerungstechnik mit der Medientechnik komplexe Schnittstellen zwischen der zunehmenden Zahl von Steuerungs- und Datenformaten bilden. Hier wird der Lichtplaner zunehmend zu einer Schlüsselfigur (?) bei der Koordination und der Formulierung von Planungszielen. Die LENUM hat sich in den letzten Jahren zu solch einem Dienstleister entwickelt und bietet Beratung und Planung aus einer Hand mit genau diesen fachspezifischen Sonderbereichen an. Die Präsentation wird an Hand von Beispielen aus den Bereichen Kulturbauten, Bildungseinrichtungen, Kirchen und Pflegeeinrichtungen aufzeigen, welche Herausforderungen an den modernen Lichtplaner existieren und wie mit viel Erfahrung und in enger Koordination mit den Bauherrn, den Architekten und anderen Spezialisten optimale Ergebnisse erreicht werden können. Oberstes Ziel ist die gestalterische Qualität, die nur erreicht werden kann durch ergänzendes technisches Wissen und detaillierte konstruktive Erkenntnisse und Erfahrungen.

7. KAPITEL
SPECIAL GUEST

KARIN ZUMTOBEL
HEAD OF ARTS & CULTURE ZUMTOBEL GROUP

ZUMTOBEL GROUP AWARD 2018

Karin Zumtobel berichtete über den Zumtobel Group AWARD 2018. Es ist ein Architekten Preis, der in Deutschland Schweiz und Österreich noch etwas an Bekanntheit benötigt, wie der Moderator Sven Horsmann anmerkte.
»Mit dem Zumtobel Group Award signalisieren wir, wie wichtig Architektur für den Menschen ist. Architektur bestimmt, wie der Mensch sich im gebauten und urbanen Raum fühlt und wie er darin lebt. Der Zumtobel Group Award adressiert die dringende Notwendigkeit von Nachhaltigkeit in der Architektur und stellt, wie unsere Lichtlösungen, den Menschen in den Mittelpunkt der gelebten Umwelt«, so Karin Zumtobel, Head of Arts & Culture Zumtobel Group.
www.zumtobel-group-award.com

8. KAPITEL
BEST PRACTICE AND BEYOND IM LICHTDESIGN

OLIVER STEFANI,
WISS. ANGESTELLTER IM CENTRE FOR CHRONOBIOLOGY, BASEL

FUNKTIONIERT HCL?

Farbveränderliche Beleuchtung in Innenräumen wird heute oft mit HCL (Human Centric Lighting) gleichgesetzt und darin begründet, dass sie sich an der Natur orientiert. Grundsätzlich ist eine menschzentrierte Beleuchtung wie beispielsweise die Vermeidung von hohen Blauanteilen kurz vor dem Schlafengehen zu begrüssen. Die Dämmerungsstunden vor und nach Sonnenuntergang, auch "blaue Stunde" genannt sind in der Natur spektral allerdings völlig anders als dies oft fälschlicherweise bei manchen Herstellerangaben zu HCL behauptet wird. Dessen ungeachtet existieren Studienergebnisse zur Simulation eines Sonnenaufgangs während des Aufwachens. Am Morgen kann dieser die Gesundheit und Leistungsfähigkeit fördern: Wird während des Aufwachens sowohl die Lichtfarbe als auch die Beleuchtungsstärke geändert, kann sich das subjektive Wohlbefinden erhöhen, die kognitive Leistung verbessern und das Herz-Kreislauf-System kann entlastet werden. In einer weiteren aktuellen Studie verbrachten Probanden zweimal 49 Stunden in einem Schlaflabor, einmal unter statischem und einmal unter dynamisch wechselndem Licht. Während der Wachheit wurde die Lichtexposition im statischen Zustand auf 4000K festgelegt. Bei der dynamischen Bedingung änderte sich die Farbtemperatur nach dem Aufwachen von 3500K kontinuierlich auf 5000K um 10:00 Uhr. Ab 15:00 Uhr sank die Farbtemperatur kontinuierlich bis auf 4000K um 18:00 Uhr und schliesslich weiter bis auf 2700K vor dem Schlafengehen. Die dynamische Beleuchtung führte zu signifikant höheren Melatoninwerten vor dem Schlafengehen und einer kürzeren Einschlafzeit. Diese Ergebnisse unterstützen die Empfehlung, wärmere Farbtemperaturen am Abend zu benutzen. Da sich die subjektive Müdigkeit nicht veränderte, können diese Empfehlung nun erweitern werden auf die Spätschichtarbeit. Offen bleibt aber noch die Frage, ob HCL zu üblichen Bürozeiten eine Rolle spielt.

DIPL.-ING. NORBERT WASSERFURTH-GRZYBOWSKI
BÜROGRÜNDER UND INHABER VON STUDIO DL

SEMIOTIK, DIE LEHRE DER ZEICHEN, HÄLT MIT EINEM NEUEN BUCH EINZUG IN DIE REFLEXION ÜBER LICHT.

Damit erreicht die Wahrnehmung von Licht einen neuen Ästhetischen Wirkungsgrad und provoziert gleichzeitig viele weitere Antworten für die nächsten Jahre. »Für das Verständnis, dass Licht die Wirklichkeit codiert, bedarf es Zeit – in meinem Fall 20 Jahre. Weil mich diese Eigenschaft des Lichtes so fasziniert, widme ich diesem Phänomen dieses Buch. Aufgabe des Lichtdesigns ist es, Strukturen als nächtlichen Erfahrungsraum entsprechend des urbanen Codes zu planen und die Stadtentwicklung dadurch zu steuern.«

Norbert Wasserfurth-Grzybowski Autor des Buches:
The Light Code – Licht ist codierte Wirklichkeit.
VIA Verlag, ISBN 978-3-9811940-9-8

GABRIELE ALLENDORF
INHABERIN DES LICHTPLANUNGSBÜROS LIGHT-IDENTITY, MÜNCHEN

Die Lichtdesignerin aus München, Gabriele Allendorf, berichtete über die Identität, zwischen Lichtkunst und Design.
Es war eine kultur-philosophische Annäherung, die es so auf offener Bühne noch nicht gegeben hat. Gabriele Allendorf erntete viel Beifall für ihre sehr tiefgründigen Erläuterungen, was Lichtdesign kann, darf und heutzutage sollte. Und alles war mit einer grossen Portion Humor gespickt.

9. KAPITEL
LICHTKUNST IN DER ARCHITEKTUR

WOLFGANG HÄUSLER
GALERIST UND INHABER DER HÄUSLER-CONTEMPORARY MÜNCHEN/ZÜRICH

UPDATE ZUM LICHTKUNSTMARKT UND WAS VERKAUFT SICH WIE?

Mit der Lichtkunst hat sich über Jahre ein hochinteressanter Markt entwickelt. Der Galerist Wolfgang Häusler mit drei Galerien in München, Lustenau und Zürich gehört zu den prägendsten Galeristen in diesem speziellen Markt u.a. und arbeitet mit namhaften Künstlern weltweit zusammen, insbesondere mit Künstler James Turrell verbinden ihn mehrere Projekte. So ist der Galerist neben Aussteller auch Projektentwickler und Förderer von Licht-Kunstprojekten.

JOACHIM FLEISCHER
KÜNSTLER AUS STUTTGART ARBEITET MIT LICHT ALS MATERIAL

LICHTKUNST UND DER ÖFFENTLICHE RAUM. ARBEITEN MIT LICHT, ARCHITEKTUR UND BEWEGUNG

Seit 1990 werden Arbeiten über Licht entwickelt in Form von Lichtinstallationen, Lichtobjekten Kunst am Bau Projekten, Arbeiten im White Cube oder in der Black Box, bis hin zu Arbeiten über Licht und Robotik. Lichtquellen werden physisch durch den Raum bewegt, Räume werden mit Licht gefüllt oder auch von Licht entleert. Die Präsenz des Lichts und die Abwesenheit von Licht ergeben die Dramaturgie. Das Hell und Das Dunkle sind dabei die Gestaltungsgrundmittel und die Hauptdarsteller. Die Bewegungsgeschwindigkeit ist extrem langsam, um das Moment der Wahrnehmung zu schärfen. Räume werden dabei über Licht abgetastet, abgescannt. Die Lichtqualität, Lichtfarbe ist bewusst auf das »weisse« Licht beschränkt. Die Arbeiten mit bewegten Lichtquellen spielen mit einem ganz grundlegenden Vokabular unserer Wahrnehmung und erzeugen beim Betrachter immer wieder neue Seh-Ereignisse und Seh-Erkenntnisse. Nicht nur ganze Räume werden durch die Lichtgestaltungen grundlegend verändert, sondern auch scheinbar die physikalischen Gesetze der Schwerkraft ausgehebelt. Die Arbeiten entstehen für spezifische Räume, und in der Auseinandersetzung von und mit architektonischen Gegebenheiten. Durch den Ansatz Licht als bildhauerisches Material zu sehen, entstehen Lichtarbeiten und Inszenierungen welche sich grundlegend vom Prinzip der Projektion und Illumination unterscheiden.

REVIEW DER MODERATOREN

LICHTARCHITEKTUR-KONGRESS

Von der Lässigkeit zu moderieren oder nichts muss perfekt sein. Redakteure von luxlumina piksten mit Fragen die Referenten und managten ohne gross eingelernte Texte die Vortragsreihen an zwei Tagen und kamen beim Publikum dadurch in natürlicher Art herüber. Der Moderationstypus der berühmten internationalen ted.com Reihe mit rotem Teppich und ohne Pult hat Schule gemacht und soweit allen gefallen.

ANNE-SOPHIE ZAPF

GELUNGENE VERANSTALTUNG MIT LERNEFFEKT

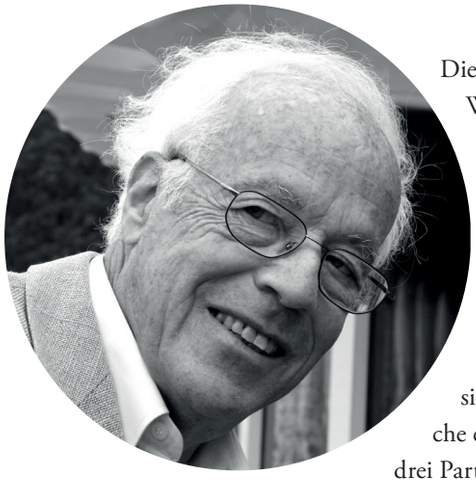
Anne-Sophie Zapf, Moderatorin und Redakteurin bei der Fachzeitschrift luxlumina

»Oftmals gibt es bei einem so umfangreichen Programm wie diesem mit insgesamt 22 Vorträgen die Situation, dass die Zuhörer unruhig werden und sich denken, sie hätten die eine oder andere Stunde eventuell sinnvoller nutzen können. Hier nicht! Wirklich jedes Kapitel und jeder einzelne Vortrag war spannend und mit wertvollen Inhalten bestückt. Gelungene Veranstaltung mit Lerneffekt. Dieses Feedback haben wir nicht nur von einem Teilnehmer bekommen. Da ein Grossteil der Redner auch an der Abend Veranstaltung am Lindauer Hafen teilgenommen haben, bot diese den perfekten Raum für interessante Gespräche und Diskussionen rund um das Thema Licht in der Architektur.

Ich bin mir sicher, dass auch im nächsten Jahr diese Veranstaltung viele Architekten aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz nach Lindau bringen wird. Über die Inhalte des Kongresses mache ich mir keine Sorgen. Sven Horsmann hat ein sehr gutes Gefühl für Ästhetik, Handwerk und Trend und weiss bestimmt schon wer 2019 auf dem roten runden Teppich stehen wird.«

PHILIPPE P. ULMANN

DER NEUE LICHT-ARCHITEKTUR-KONGRESS BRINGT ARCHITEKTEN, LICHTPLANER UND *AUSGESUCHTE* HERSTELLER ZUSAMMEN



Philippe P. Ulmann, Moderator und Redakteur bei der Fachzeitschrift luxlumina

Dieser neue Lichtarchitektur Kongress hat auf eine eindrückliche Weise gezeigt, wie wichtig Vernetzungen zwischen Architekt, Lichtgestalter und Hersteller sind. Bei einer guten Besetzung an Besuchern waren schnell einmal interdisziplinäre Gespräche am Laufen. Dazu haben die vorhandenen Freiräume – Pausen – viel beigetragen. Am ersten Abend war zudem ein Apéro von dem Veranstalter LUXLUMINA angesagt, bei welchem diese Gespräche in gelöster Folge weit in die Nacht weitergeführt wurden. Architekten konnten sich mit Lichtplanern besprechen, sich über ausgesuchte Produkte informieren, so dass diese Gespräche ebenso wichtig waren wie die Vorträge. Denn nur, wenn sich diese drei Parteien zusammenraufen, können interessante und zielgerichtete Projekte zum Erfolg führen. Hervorragend war der Rahmen, in welchem sich Vortragende und das Publikum immer wieder zu Diskussionen bereitfanden.

Auf hohem Niveau

Die Vorträge waren auf hohem Niveau. Beispielhaft war nicht nur, was vorgetragen wurde, sondern auch, nebst dem hohen wissenschaftlichen Niveau, die Kenntnisse der Vortragenden selbst, spezialisiert oder auch mit universellem Verständnis, welche diese an das Publikum vermittelten und so einen Stand der Lichtarchitektur heute aufzeigten. Fazit: Dieser Lichtarchitektur Kongress, der erste seiner Art, hat das weite Feld dieses Zusammen-Suchens und -Findens auf ein neues Niveau gebracht. Es ist zu hoffen, dass sich dieser Kongress etabliert und weitere zahlreiche Besucher, Architekten, Lichtplaner und Hersteller anziehen wird.

SVEN HORSMANN

POSITIVES FEEDBACK AUS ALLEN RICHTUNGEN

Dr. Sven Horsmann, Moderator und Chefredakteur bei der Fachzeitschrift luxlumina

Das Feedback von Ausstellern und Teilnehmern war eindeutig positiv. Was alle auf den Sitzen gehalten hat, war die besondere Auswahl der Referenten mit Ihren Ausführungen zu unseren Fragestellungen. Das hat es so in der Licht-Kongress-Szene noch nicht gegeben. Das war ein prima Ergebnis. Nur bei der Teilnehmerzahl werden wir arbeiten müssen. Von den angepeilten 200 sind nur 194 gekommen. 25 haben kurzfristig wegen Krankenstand und Terminen abgesagt. Das ist ein gutes Ergebnis, trotz aller Widrigkeiten. Die Heizungs- und Klimasituation hatte sich am zweiten Tag so zugespitzt, dass wir erst gegen 10 Uhr beginnen konnten. Die Heizung ist am 1. Tag bereits ausgefallen und die Kälte hatte sich über Nacht in das neue Gebäude geschlichen. Mit Kaffee und Humor konnten wir gegenhalten. Gott sei Dank wurde die Strasse vor der Kongresshalle nicht aufgebrochen wie angekündigt. Das wäre dann der Supergau gewesen. Die Stadt hat diese Arbeiten ins Frühjahr 2019 gelegt.

Hervorragende Zahlen für den Start

Mit ein Höhepunkt war der abendliche Apéro-Empfang in der Eilguthalle im Hafen. Von uns als alte Spelunke, die noch kälter sei angekündigt, erzeugte reichlich Gesichter mit misstrauischen Falten. Trotzdem folgten 175 Teilnehmer unseren Pfadfindern durch Lindau Insel ins Hafenviertel. Das heisst, man vertraute unserem Humor und wurde dafür belohnt mit einer der besten und edelsten Location, die Lindau zur Zeit besitzt. Zum Schluss noch ein paar Zahlen aus dem Steuerstand, die uns für 2019 genug Mut geben, weiter zu machen. Angesichts der kurzfristigen Werbung für den Kongress und der zahlreichen diesjährigen Licht-Veranstaltungen wie Light+Building, DAVOS-Licht, IALD, etc. entstand für das luxlumina Team ein immenser Druck, den wir aber gut und kreativ abfedern konnten. Von 194 Teilnehmern kamen an 2 Tagen:

93 Architekten (Deutschland 45, Schweiz 27, Österreich 21)
56 Lichtplaner und Lichtdesigner (DACH)
45 Leuchtenhersteller (DACH, dekorative Leuchten & architektonische Leuchten)

Der nächste Kongress ist bereits in Planung!

Professor für Elektrotechnik, Dr. Joachim Teichmüller, Technische Hochschule Karlsruhe, 1927. Quelle: KIT-Archiv

WARUM HEISST ES LICHTARCHITEKTUR?

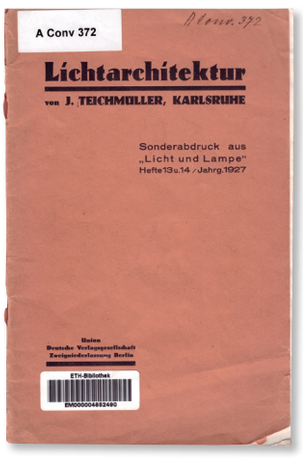
PROF. JOACHIM TEICHMÜLLER

Die Bezeichnung Lichtarchitektur wurde bereits 1927 von Prof. Joachim Teichmüller ins Leben gerufen und in einem Vortragsaufsatz dekliniert. Die Redaktion der luxlumina hat diesen Begriff aber erst vor etwa zwei Jahren für sich entdeckt, ohne Herrn Teichmüller zu kennen. Es ist einfach alles darin enthalten, wofür wir redaktionell unterwegs sind: Gestaltung mit Licht in der Architektur. Um so spannender war die Entdeckung, dass der Begriff schon vor fast Hundert Jahren gebraucht bzw. besetzt wurde mit durchaus sehr interessanten Konnotationen. So wird unterschieden zwischen Lichtarchitektur und Architekturlicht. Beides ist wichtig. Beides sind Formen der Lichtgestaltung am Bau. Ersteres jedoch betont die Möglichkeiten mit Licht noch mehr zu gestalten, als nur die Konturen der Architektur brav nachzuzeichnen. Bei der Lichtarchitektur, so der Anspruch nach Teichmüller, sollen weitere Details und Neuheiten in einer Architektur erscheinen und hervorgebracht werden.

Text: Svea Goldschmidt | Fotos: KIT-Archiv

PROF. JOACHIM TEICHMÜLLER IN SEINEM VORTRAG ZUR LICHTTECHNISCHEN AUSSTELLUNG IN DÜSSELDORF AUF DER GESOLEI:

»Als ich vor ziemlich genau fünf Monaten das Wort Lichtarchitektur zum ersten Male auszusprechen wagte, dieses neue Wort mit grossen Lettern an eine Wand meiner Lichttechnischen Ausstellung auf der Gesolei in Düsseldorf zu schreiben, war mir doch etwas bange: Auf einer Ausstellung darf man, um auch den flüchtigen Beschauer eindrücklich anzuregen, wohl mal ein kräftiges Schlagwort gebrauchen; - aber würde es gelingen, diesen Begriff mit gehörigem Inhalt zu füllen?, einem Inhalt, der dem vollen, kühnen Klange des Wortes entspräche und auch den nachdenklichen Betrachter noch befriedigte? Würde sich entwickeln, was ich alles im Keime zu sehen glaubte? - Diese Gedanken liessen mich nicht los und trieben mich, meine Augen weit offen zu halten für alles, was etwa zu diesem Begriffe gehören könnte. Heute, nach fünf Monaten, steh ich nicht mehr so zaghaft vor Ihnen: Es gibt eine Lichtarchitektur. Und nicht nur im Keime ist sie da. Überall spriesst und sprosst es schon, in einer Mannigfaltigkeit und einem Reichtum, dass es schwer ist, das ganze Feld zu überblicken und Ordnung in die Fülle der Erscheinungen zu bringen.« (...) *Quelle: Sonderdruck aus »Licht und Lampe« von 1927.*



EXPO

zum Lichtarchitektur Kongress startete mit cleveren Anbietern und Angeboten

LICHTARCHITEKTUR KONGRESS

Zu einem Lichtarchitektur Kongress gehört eine Expo. Mit sechs Firmen wurde ein Querschnitt für aktuelle Architekturlicht-Bedarfe geschaffen. Die Hauptfragen waren: Wo bekomme ich sehr gute Tageslicht LEDs? Wer kann Sonderleuchten für Projekte entwickeln? Wer produziert architektonische LED-Einbauleuchten? Wer bietet clevere dekorative Leuchten abseits des Mainstreams?

Text & Fotos: luxlumina Redaktion

Tageslicht-LEDs

Sehr gute Tageslicht LEDs ohne flickern und dimmbar bis 0 % und zu dem auch günstig haben wir in der luxlumina reichlich beschrieben. Abseits der grossen Anbieter wie SEOUL, Toshiba, Soraa z. B. gibt es eine kleine Schaar, die für TV-Studios LEDs produzieren und vertreiben. Aktuell gibt es auch in Hinblick des Farbspektrums nichts besseres. Preislich sind diese LEDs ein Geheimtipp für jedes Lichtprojekt. Die Firmen CAST und VISIO vertreiben in der Schweiz, Österreich und Deutschland unter anderem die Marken Rosco. An zwei Ständen konnten diese Produkte und viele mehr ausprobiert werden. Ein kleiner Aufreger war die Erkenntnis, dass die Konkurrenz bei einem CRI 97 auch mehr Energie benötigt. Nicht so die neuen vorgestellten LEDs. Im Gegenteil. Sie müssen oder können, wegen der hohen Helligkeit sogar abgedimmt werden. So verbrauchen sie weniger Energie.

Sonderleuchten

Die Firma serien.lighting hat sich in seiner Unternehmensgeschichte früh den Sonderleuchten verschrieben. Hier arbeitet das Team aus Frankfurt täglich mit Architekten zusammen, um Produkte genau zu spezifizieren. Die grosse und stetig wachsenden Licht-Kollektionen sind darüber hinaus ebenfalls reif für Lichtprojekte. Stets anders und doch mit dem gewissen Extra an Kreativität zeigte serein-lighting an zwei Tagen, was möglich ist. Gespräche rund um die Produktion von Sonderleuchten interessierten die meisten Besucher am Stand.

Exklusive Einbauleuchten

Die Firma Georg Bechter Leuchten zeigte die Kunst des LED-Einbaus in die Wand und Decke mit allen schon fast künstlerischen Finessen. Klein bist kleinst muss es für den Architekten Bechter sein. Sein Licht wird Teil des Hauses oder eines Appartements. Es ist kaum sichtbar und doch da. Die Helligkeit strömt fast unmerklich aus bis zu 18 Grad Leuchtfassungen. Am Expe-

rimentiertisch konnten die cleveren Bauteile gezeigt und erklärt werden. Die Schweizer Firma In Light ist Experte im Einbau und der sicheren Installation der Georg Bechter Leuchten. Sie zeigte auf, wie die Planungen vor Ort im Objekt mit diesen Leuchten funktionieren. Darüber hinaus bietet In Light Schweizweit ihre Lichtplanungs-Dienstleistungen an. Vertrieben wird Georg Bechter Licht in der Schweiz durch wirzpartner gmbh aus Rüti.

Lichtdesigner

Auch sieben Lichtdesigner Büros haben sich auf der Expo vorstellen können. Was eher unüblich erscheint, dass sich Lichtplaner vorstellen, erwies sich als der Magnet für gute Kundengespräche, Kontakte und Projektanfragen.

Fazit EINS

Die Expo Teilnehmer wurde von den Organisatoren nach vordefinierten Kriterien ausgewählt. Die einzelnen Firmen sollten praktische Antworten geben, auf die Fragestellungen, die im Kongress angeschnitten wurden. Das ergab ein Wechselspiel an Fragen und Antworten, die die Teilnehmer neben dem theoretischen Wissen mit nach Hause nehmen konnten.

EXPO

Fazit ZWEI

Zu einer Vorstellung von Lichtdesigner-Büros auf der EXPO wurde den Organisatoren abgeraten. Diese Gruppe am Markt müsste nicht vorgestellt werden, hiess es. Die Praxis hat etwas anderes gezeigt. Beim nächsten Kongress planen die Organisatoren die Lichtplaner und Lichtdesigner noch weiter in die Präsentation mit ein.